Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte

Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden

Band: 6 (1995)

Artikel: Chur im Mittelalter : von der karolingischen Zeit bis in die Anfänge des 14. Jahrhunderts

Autor: Bühler, Linus

Kapitel: 1: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939158

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Einleitung

Chur zählte im Mittelalter mit Strassburg, Basel, Konstanz und Augsburg zu den fünf alten Bischofsstädten im Südwesten des Reiches. Sie sind alle aus früheren Römerstädten entstanden, wobei sich der Bischofssitz Chur bis ins spätantike 5. Jahrhundert zurückverfolgen lässt. Diese Grundlagen haben die rätische Gebirgsstadt geprägt, haben ihre Entwicklung im Mittelalter entscheidend bestimmt. Damit untrennbar verknüpft war die geographische Bedeutung der Stadt als Verkehrsknotenpunkt. Hier, im Churer Talbecken, vereinigen sich alle wichtigen Strassenverbindungen, die zu den Bündner Pässen führen und den italienischen mit dem deutschen Raum in Beziehung setzen.

Der untersuchte Zeitraum umfasst die Epoche von der karolingischen Zeit um 800 bis in die Anfänge des 14. Jahrhunderts. Er umschliesst somit ein halbes Jahrtausend wechselvoller Geschichte, die der Stadt für Jahrhunderte das äussere Gepräge und ihre eigentümliche Gestalt gab, ihre wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen formte und die entscheidenden Voraussetzungen zur Herausbildung einer freien Stadtgemeinde und eines rechtlich gleichgestellten Bürgerstandes schuf, der selbständig und selbstbewusst neben den bischöflichen Stadtherrn trat. Die Frage, was eine mittelalterliche Stadt sei, scheint auf den ersten Blick leicht zu beantworten. Doch wie grundlegend unterschied sich das karolingische Chur um 800 von jener Stadt um 1300! Es ist das Ziel dieser Arbeit, das Verständnis für die ausserordentliche Dynamik zu wecken, die hauptsächlich die Zeit des 12. und 13. Jahrhunderts erfasste und die alle städtischen Lebens-, Wirtschafts- und Verfassungsformen umbildete, und damit das Interesse für dieses entfernte und doch in mannigfacher Weise bis auf die Gegenwart einwirkende Zeitalter wachzurufen. Die zeitliche Begrenzung um 1320 orientiert sich an der Regierungszeit Bischof Siegfrieds von Gelnhausen, der von 1298 bis 1321 auf dem Churer Bischofsstuhl sass. Ihm verdankt das Bistum nach einer längeren Phase innerer und äusserer Auseinandersetzungen eine politische Konsolidierung und die Überwindung einer schweren Finanzkrise.

Die vorliegende Untersuchung stützt sich vor allem auf ein Quellenmaterial, das fast ausschliesslich in gedruckter Form vorliegt. Dabei erwies sich insbesondere das Necrologium Curiense, das 1867 erstmals von Wolfgang von Juvalt veröffentlicht wurde[1], als eine überaus ergiebige

[1] Necrologium Curiense, das ist: Die Jahrzeitbücher der Kirche zu Cur, bearb. und hg. von WOLFGANG VON JUVALT, Chur 1867.

Informationsquelle, die bisher kaum ausgeschöpft und die vor allem in bezug auf wirtschafts- und sozialgeschichtliche Fragen neue Erkenntnise ergab. Aus der Sekundärliteratur zur Geschichte der Stadt Chur seien insbesondere die Studien von Erwin Poeschel und von Andrea Schorta hervorgehoben. Der Sprachwissenschaftler Schorta veröffentlichte 1942 eine fundierte Abhandlung über die Flurnamen und das Landschaftsbild von Chur im 14. Jahrhundert.[2] Sie diente dem Kunsthistoriker Poeschel als Ausgangsbasis für seine grundlegende Arbeit über «Chur vom Altertum bis zum späten Mittelalter» aus dem Jahre 1945, welche die topographische und baugeschichtliche Entwicklung der Stadt nachzeichnet.[3] Äusserst wertvoll erwiesen sich auch seine Forschungsergebnisse, die in den Kunstdenkmälern Graubündens vorliegen.[4] Eine recht kritische Auseinandersetzung erfuhr die «Geschichte der Stadt Chur» (Von den Anfängen bis ca. 1400) des Kunsthistorikers und Archäologen Christoph Simonett.[5]

Ziel dieser Studie ist es deshalb, die Geschichte des mittelalterlichen Chur von den Quellen her in ihrer politischen wie wirtschaftlichen und sozialen Dimension aufzuarbeiten und die vorhandenen Darstellungen und Einzeluntersuchungen zu verarbeiten. Die Aufarbeitung der ökonomischen Grundlagen der Stadt nimmt in der Untersuchung einen grossen Raum ein, wobei den wechselseitigen Beziehungen zwischen Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe sowie Markt und Handel eine besondere Beachtung geschenkt wird. Problem- und Fragestellungen der modernen Stadtgeschichtsforschung wurden ausgeprägt in die Untersuchung einbezogen. Aus der Fülle dieser Sekundärliteratur sei hauptsächlich das Werk von Eberhard Isenmann über die deutsche Stadt im Spätmittelalter erwähnt[6], dessen umfassende und anregende Darstellung insbesondere bei der Verfassungs- und Sozialgeschichte zu einer wertvollen Bereicherung beitrug. Der Vergleich mit der politischen und verfassungsrechtlichen Entwicklung der anderen alten Bischofsstädte im Südwesten des Reiches zielt

2 ANDREA SCHORTA, Das Landschaftsbild von Chur im 14. Jahrhundert. Eine Flurnamenstudie. Beilage zur Festschrift Jakob Jud. Sache, Ort und Wort, Genf/Zürich-Erlenbach 1942.

3 ERWIN POESCHEL, Chur vom Altertum bis ins späte Mittelalter, BM 1945, S. 1-64.

4 ERWIN POESCHEL, Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. VII, Chur und der Kreis Fünf Dörfer, Basel 1948. (Zit.: E. POESCHEL, KDM GR VII).

5 CHRISTOPH SIMONETT, Geschichte der Stadt Chur. 1. Teil: Von den Anfängen bis ca. 1400, 1. Auflage Chur 1974, 2. Auflage Chur 1986.

6 EBERHARD ISENMANN, Die deutsche Stadt im Spätmittelalter (1250-1500). Stadtgestalt, Recht, Stadtregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988.

darauf ab, die Verhältnisse in der churrätischen Bischofsstadt nicht isoliert zu sehen und alte, in der historischen Literatur umstrittene Fragen wie die der churischen Vogtei einer Klärung näher zu bringen.